



KIRCHEN BOTE

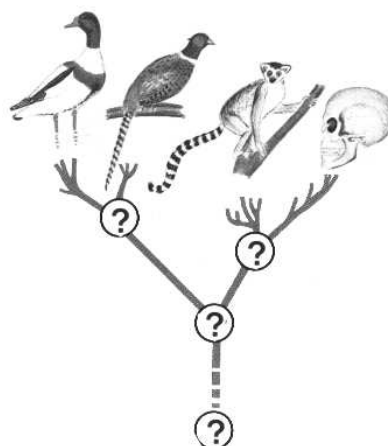
DER EVANGELISCH-
REFORMIERTEN
KIRCHGEMEINDEN

AIGLE – MONTREUX, BROYETAL, MORGES – LA CÔTE – NYON

Schöpfung oder Evolution?

„Und Du isst immer noch Bananen
und glaubst, King-Kong
sei dein Urgrosspapa,
kannst du es denn noch nicht erahnen,
dass dein Ursprung ein ganz anderer war?“

So singt es das christliche Folk-Duo NimmZwei.



Die Fronten im Streit sind klar verteilt. Auf der einen Seite die Kreationisten mit ihrer Bibel unter dem Arm. Für sie ist die Welt in sechs Tagen entstanden, die Lebewesen ein jedes nach seiner Art von Gott geschaffen. Auf der anderen Seite die Evolutionisten mit Darwins „Entstehung der Arten“. Für sie entstand die Welt in Jahrmillionen, das Leben durch Zufall und die Arten durch Höherentwicklung.

Aber worum geht es in diesem Streit eigentlich? Ist es eine Auseinandersetzung Glauben contra Wissenschaft? Geht es um Fakten oder um Interpretationen? Oder letztlich nur um Weltanschauungen?

Eine weitere Gruppe versucht die beiden Positionen zu verbinden. Man spricht von „theistischer Evolution“. Grundsätzlich hält man am Evolutionsgedanken fest. Aber man sieht nicht den Zufall, sondern Gott als Motor der Evolution. Warum sollte Gott nicht lenkend und leitend in die Entstehung und Höherentwicklung des Lebens eingegriffen haben? Lassen sich so nicht auf einfache Weise der christliche Glaube und die moderne Wissenschaft vereinbaren?

Ich bin überzeugt, dass viele Menschen sich das so oder so ähnlich vorstellen. Gerade diese Position scheint mir aber die problematischste. Haben die, die so denken, wirklich bedacht, welche Voraussetzungen sie beinhaltet und welche Konsequenzen sich ergeben? Diese Frage soll in Folgenden anhand einiger Punkte erörtert werden. Gerne weise ich darauf hin, dass ich wertvolle Anregungen und Anstösse aus der wunderbaren Dissertation von Reinhard Junker erhalten habe, die unter dem Titel „Leben durch Sterben. Schöpfung, Heilsgeschichte und Evolution“ veröffentlicht wurde.

1. Welcher Glaube?

Es ist ja ausdrückliche Ziel der Vertreter der theistischen Evolution, Glauben und Wissenschaft in Einklang zu bringen. Aber welche Art von Glauben ist das dann? Von der biblischen Art, die Schöpfung zu beschreiben, müssten ganz erhebliche Abstriche gemacht werden (z.B. die Reihenfolge der Schöpfungswerke, die unterschiedliche Art und Weise der Schöpfung bei Mensch, Tier und Welt, die Mittlerschaft des Wortes, die Zeitangaben etc.). Es bliebe lediglich die abstrakte Formel, dass die Welt von Gott gemacht ist. Eine echte Synthese zwischen biblischem Glauben und Evolutionstheorie ist das nicht. Warum es das eigentlich auch nicht geben kann, liegt auf der Hand. Mit der Evolutionstheorie hat man ja zuvor bereits einen Wissenschaftsbegriff akzeptiert, der meint, ohne Gott auskommen zu müssen. Dann zwingt man gleichsam durch die Hintertür ein bisschen Gottheit und Schöpferhandeln doch wieder hinein. Gott wird zum Lückenbüsser-Gott. Mit einer theistischen Evolution hat man implizit die Überordnung des Evolutionsgedankens vor der biblischen Schöpfungslehre akzeptiert und wertvolle biblische Glaubensinhalte preisgegeben oder ins Reich der Mythologie verbannt.

2. Welches Wissenschaftsverständnis?

Diese Frage korrespondiert mit der ersten. Auch das Wissenschaftsverständnis ist bei einer theistischen Evolution schwierig. Das Evolutionsmodell ist ja gerade dann sinnvoll, wenn die Evolution nach allgemeinen Naturgesetzen, also jederzeit nachvollziehbaren Mechanismen, erfolgt. Das ist die wissenschaftliche Methode: Sie muss ein Phänomen auf diese Weise erklären können. Für ein wie auch immer geartetes Eingreifen Gottes bleibt da kein Platz mehr.

Darum ist eine theistische Evolutionslehre gerade nicht, was sie sein möchte: wissenschaftlich. Im Grunde ist sie ein Widerspruch in sich selbst.

3. Welches Menschenbild?

Nach der Bibel ist der Mensch Ebenbild Gottes, besonders geschaffen und trotz des Sündenfalls Abschluss und Krone der Schöpfung, mit einem göttlichen Auftrag versehen. Wie will man in einem Evolutionsprozess plausibel die Besonderheit und Einzigartigkeit des Menschen festhalten? Auch wenn die göttliche Lenkung als Ziel den Menschen gehabt hätte, wäre der Mensch nichts weiter als das zurzeit am höchsten entwickelte Tier. Ein Zwischenglied - denn warum sollte diese Entwicklung nun plötzlich zum Stillstand gekommen sein? Oder hätte Gott beim Menschen dann doch wieder ganz wunderbar in den Evolutionsprozess eingegriffen? Wie? Wann? Inwiefern? Wir wären auf nichts als Spekulationen angewiesen! Das biblische Menschenbild, das den Menschen adelt und in die Verantwortung ruft (siehe unten), bleibt auf der Strecke.

4. Was für ein Gott?

Was wäre das für ein Gott, der durch Evolution wirkt? Dazu muss man sich die Prinzipien der Evolution vor Augen führen. Evolution geschieht durch Selektion. Selektion heisst aber nichts anderes als Überlebenskampf: Der Stärkere setzt sich durch, der Schwächere stirbt (aus). Dass in der (nach biblischer Lehre gefallenen) Natur heute ein solcher Überlebenskampf herrscht, wird keiner bestreiten. Aber dass dies göttliches Schöpfungsprinzip sein soll, ist doch äusserst problematisch. Schafft Gott durch Gewalt, Zerstörung und Vernichtung? Ist der Tod letztlich also etwas Gutes, gottgewollt - denn er ge-

hört ja zum System der Weiterentwicklung. Wäre dieser Gott nicht ein grausamer Gott? Wie passt er zusammen mit dem biblischen Gott, dem Gott der Liebe, des Mitleidens, des Erbarmens? Mit dem Gott, der die Schwachen schützt, das Verwundete verbindet, das Kranke heilt? Will Gott denn nicht das Leben und den Frieden seiner Geschöpfe? Der Gott der Evolution muss zwangsweise ein ganz anderer sein. Er ist mit dem, was wir über Gottes Wesen aus der Bibel erfahren, nicht in Einklang zu bringen. Ich gebe zu, dass ich persönlich bei diesem Punkt die grösste Mühe habe.

5. Welche Ethik?

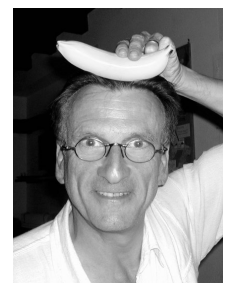
Man nennt die aus der Evolutionstheorie abgeleitete Ethik „Sozialdarwinismus“. Wenn der Mensch nichts weiter ist als ein (hochentwickeltes) Tier, wenn man Selektion als gottgegebenes Entwicklungsprinzip anerkennt - dann hat das natürlich auch Auswirkungen auf die Frage, wie wir uns sinnvoll verhalten sollen. Ist dann nicht das Recht des Stärkeren auch in der menschlichen Gesellschaft legitimes Recht (=> Ellenbogengesellschaft)? Welche Verantwortung habe ich dann noch für den Nächsten (=> Wegsehgesellschaft)? Wie wäre dann der Wert eines menschlichen Lebens zu beurteilen (=> Abtreibung, Euthanasie)? Welche Werte blieben überhaupt (=> Spassgesellschaft)? Eine Ethik, die den Evolutionsgedanken - auch den theistischen! - wirklich ernst nehmen würde, macht mir Angst. Sie wäre jedenfalls meilenweit von der biblischen Liebes-Ethik entfernt. Ein besonders grausames Beispiel haben wir ja in der NS-Ideologie („Herrenrasse“) schon kennengelernt. Und müssen nicht auch die von mir angedeuteten heutigen Zeiterscheinungen als zumindest indirekte Folge dieser weltanschaulichen Grundlage begriffen werden?

Junker hat in seinem bereits angesprochenen Buch an vielen weiteren Punkten herausgearbeitet, dass Evolution als göttliches Schöpfungsprinzip in gewaltigem Ausmass die gesamte christliche Glaubenslehre verändern würde. Letztlich kann man beides nicht vereinbaren. Aber was bleibt? Müssen Christen dann den Verstand ausschalten? Scheuklappen aufsetzen? Kann für uns nicht wahr sein, was nicht wahr sein darf?

Ich habe mich hier - als Theologe - bewusst nicht auf eine naturwissenschaftliche Diskussion eingelassen. Aber man muss doch erwähnen, dass die Evolutionstheorie - auch 150 Jahre(!) nach Darwin - lange nicht so gesichert ist, wie es oft dargestellt wird. Immer phantastischere Modelle müssen herhalten, um die zahlreichen Widersprüche und Lücken zu erklären. - Aber was bleibt einem übrig, wenn man keinen Schöpfergott hat? Oder zumindest den biblischen nicht als solchen akzeptieren will?

Ein Zwischenrufer einer Universitätsveranstaltung, der nicht glauben wollte, dass es heute auch nur einen Naturwissenschaftler mit Dr.-Titel gäbe, der den biblischen Schöpfungsbericht (1Mose 1-2,4a) ernst nähme, veranlasste John F. Ashton zu seinem Buch „Die Akte Genesis“. In ihm legen 50 Naturwissenschaftler, alle graduiert, dar, warum sie genau das tun. Auch wenn ich manche Details nicht beurteilen kann: Ich habe keinen Grund, an der Intelligenz oder Redlichkeit dieser Wissenschaftler zu zweifeln. Ihre Haltung zeigt mir, dass bei dem ganzen Streit eben doch nicht die Wissenschaft das Ausschlaggebende ist. Es ist vorausgesetzte(!) Weltanschauung. Dann aber ist es auch legitim, die Bibel zu Grunde zu legen, wo mir der Schöpfer sein wunderbares Werk beschreibt und erklärt. Ich kann diese Grundhaltung nur empfehlen. Christen, ja die Menschheit überhaupt, sind noch immer am besten gefahren, wo das in hörender und demütiger Weise getan wurde.

Pfr Martin Göbel (Broyetal)



GOTTESDIENSTE**Moudon:** rue Grenade 14SONNTAG **03. Juli 20h15**
in der Kirche MézièresSONNTAG **10. Juli 10h00**SONNTAG **17. Juli 10h00**SONNTAG **24. Juli 10h00**
mit AbendmahlSONNTAG **31. Juli 10h00**SONNTAG **07. August 20h15**
in der Kirche Mézières

Sonntagschule während der Morgengottesdienste

WEITERE ANLÄSSE**ALTERSGRUPPE**

Sommerpause

GRATULATIONENFrau **Zürcher**, Ropraz feiert am **1. Juli** ihren **88. Geburtstag**.Frau **Vreni Galli**, Moulin de Peney feiert am **5. Juli** ihren **82. Geburtstag**.Herr **Hans Zürcher**, Ropraz feiert am **28. Juli** seinen **88. Geburtstag**.Nachtrag: Herr **Lorenz Weber**, Oron-la-Ville feierte am **28. Mai**, seinen **70. Geburtstag**.

Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen ihnen Gottes reichen Segen im neuen Lebensjahr.

Gedenket nicht an das Alte, denn siehe, ich will ein neues machen, ich bin der Herr, euer Erlöser.

Aus Jesaja 43

SINGKREIS um 20h15

Sommerferien

GEBETS- UND HAUSKREISEDonnerstag 9h30 bei R. Pidoux
Hauskreis: Fam. Horisberger 021/ 905 20 66**Gemeindereise****Ziel: eine Überraschung Richtung
Deutschschweiz.....****Dienstag, 19. Juli 05****Abfahrt in Moudon um 7h00**
auf dem „Douane Parkplatz“**Preis:**

- Car Fr. 32.- - Fr. 34.-
- Kinder Fr. 10.-
- Mittagessen im Restaurant Fr. 25.-

Für die Wanderfreudigen ist eine Wanderung von ca. 3 Stunden vorgesehen. (gute Schuhe, Höhendifferenz 464 Meter). Unterwegs werden sie ein Picknick aus dem Rucksack einnehmen.

Anmeldung bis spätestens **12. Juli** bei
Heidi Kohli 021/ 905 18 33**JUGENDARBEIT**

Esther Neuenschwander 021/ 905 45 73

JUGENDGRUPPEN um 20h15**Moudon:** mittwochs im Zentrum**Wechsel der Jugendarbeiterin**

*Siehe ich bin mit dir und
will dich behüten allenthalben wo du hinziehst!*
Diese Worte aus 1. Mose 28, 15 haben mich vor 4 Jahren bewogen die Jugendarbeit hier in Moudon zu übernehmen. Jahre voller wunderschönen, herausfordernden und reich gesegneten Momenten. Vieles hatte ich zu lernen, manches ging schief, Tränen flossen. Andererseits durfte ich Zeit, Liebe, eine offene Tür, ein nettes Wort...verschenken und wurde dabei nicht ärmer, sondern selber reich beschenkt.

Liebe Gemeinde von Moudon, danke für Euer grosses Vertrauen, all die Liebe, Annahme und das Mittragen. Ihr seid so wertvoll!

Wo ich diesen Sommer hinziehe und was ich machen werde, ist z.Zt. noch nicht sicher, aber Gott ist mit mir, wie auch mit Euch!

Esther Neuenschwander



Und das ist sie, die neue Jugendarbeiterin,
Damaris Tanner
Herzlich willkommen! Gott möge Dich reich segnen in Deinem Wirken!

Gottesdienste:**Sonntag 3. Juli**

09h00 Donatyre Gottesdienst

10h15 Payerne Gottesdienst

Sonntag 10. Juli

9h15 Frühstück, anschliessend

1015h Payerne Gottesdienst

Sonntag 17. Juli

09h00 Donatyre Gottesdienst

10h15 Payerne Gottesdienst

Sonntag 24. Juli

18h15 Payerne Gottesdienst, Abendmahl

Sonntag 31. Juli

10h15 Payerne Gottesdienst

Sonntagsschule: Während den Morgengottesdiensten in Payerne.**Anlässe:****Faoug:** (im Collège)Faoug – Treff: Sommerpause**Payerne:** (Kirchgemeindesaal)Gemeindenachmittag: SommerpauseBibelkreis: SommerpauseGebets-Treff: SommerpauseSingkreis SommerpauseJugend – Treff: Jeden Montag, 19h45 – 21h30Jungschar: Jeden Freitag, 19h00 – 20h30Suppentag: Freitag 29. Juli, 12h00**Voranzeige:** Die Kirchgemeindereise findet am **Samstag 3. September** statt. Der Reiseplan mit Anmeldung liegt ab Mitte Juli in den Kirchen auf.**Vielen herzlichen Dank für Ihre Einzahlung
der freiwilligen Kirchensteuer!
Gott segne Sie!****Spruch des Monats****Keinem von uns ist Gott fern**

Apostelgeschichte 17,27

Lieber Leser,

eigentlich müsste man folgenden Satz noch hinzunehmen: „Denn in ihm leben, weben und sind wir“ (V28). Klingt das zu pantheistisch?*

Natürlich gibt es diese bekannten Geschichten wie die mit dem Gelehrten, zu dem eines Tags ein junger Mann kommt und sagt: „Ich gebe ihnen 100 Franken, wenn Sie mir sagen, wo Gott wohnt“ und der Gelehrte dann antwortet: „Und ich gebe ihnen 200 Franken, wenn Sie mir sagen, wo er nicht wohnt“.

Aber seien wir doch einmal ehrlich. Manchmal ist uns Gott doch ganz schön fern. Da liest man in diesen netten Kinderaufsätzen über den lieben Gott: „Er wohnt da oben im Himmel in einem schönen Haus und schaut herunter, was die Menschen auf der Erde so machen“. Wir lächeln über die kindliche Vorstellungskraft und dennoch: Ist unsere Gottesvorstellung so viel anders?

Paulus räumt auf mit derartigen Gedanken. Das ist nicht der christliche Gott! Der christliche Gott ist ein Gott der nahe ist. So nahe sogar, dass wir, wie Paulus sagt, „in ihm leben, weben und sind“. Aber wieso bemerken wir das nicht? Wieso nehmen wir das nicht wahr?

Weil eben auch das andere stimmt: Es besteht eine unendliche Distanz zwischen uns und Gott. Man kann

aus einem schönen Sätzlein keine ganze Dogmatik oder Gotteslehre entwerfen. Die Bibel klärt uns darüber auf, was uns von Gott trennt: Nicht die räumliche Distanz, sondern die Sünde. Gott: So nah und doch so unendlich weit weg! Wie können wir diese Trennung überwinden?

Wir können es nicht. Aber Gott hat es getan. Durch Jesus Christus. Am Kreuz von Golgatha ist die Mauer zwischen uns und Gott durchbrochen worden. Durch die Vergebung der Schuld wird die Nähe Gottes wieder sichtbar, spürbar - greifbar! Jeder der diese Vergebung ergreift, kann die Nähe Gottes neu erfahren.

Wie geht das? Vielleicht hilft uns hier doch noch eine von diesen netten Geschichtchen weiter: Ein Gelehrter kam zu einem Rabbi und sagte: „Jetzt habe ich so viel in Büchern gelesen und studiert, aber Gott ist mir noch nie begegnet!“ Der Rabbi antwortete: „Dann hast du dich noch nicht genug gebückt!“

Keinem von uns ist Gott fern. Keinem – verlassen Sie sich drauf!

Ihr Pfr. Martin Göbel

*Pantheismus: Die Lehre vom Sein Gottes in allen Dingen.